

zu Beginn der Brutzeit nicht verschwinden, sondern mindestens in gleicher Zahl auf deutschem Gebiet bleiben. Herr Forstmeister WEILINC (Xanten) schreibt mir unter dem 17. Mai d. J.: „Die Kormorane sind nach wie vor hier am Altrhein, leider in so erheblich zunehmender Zahl, daß der Fischereipächter dieses Laich-Schonreviers beim Landforstmeister den Abschluß einiger Stücke erbeten hat“. Dabei handelt es sich bestimmt nicht nur um junge, noch nicht geschlechtsreife Tiere, wie ein Vogel beweist, der, verunglückt aufgefunden, dem Museum A. KOENIG am 16. Mai d. J. eingesandt wurde (♂ ad. im Prachtkleide, Hoden 36 mal 10 mm). Es wird künftig darauf zu achten sein, ob der Kormoran auf deutscher Seite Brutversuche unternimmt; bisher ist ein Brutvorkommen für ganz Westdeutschland noch nicht nachgewiesen worden.

### **Starker Bienenfresser-Einfall (*Merops apiaster* L.) in Anhalt.**

Von Rudolf Berndt, Steckby und Alfred Hinsche, Dessau.

Mitte Mai 1935 erfolgte im Dorfe Reuden im Fläming (Kr. Zerbst in Anhalt) ein derart starker Einfall von Bienenfressern, wie er für Deutschland bislang wohl noch nicht zur Beobachtung gekommen ist. Durch die Herren Revierförster PLATE in Steckby und Präparator WINNEGUTH in Zerbst aufmerksam gemacht, versuchten wir, uns durch einen persönlichen Besuch in Reuden und Zerbst hierüber noch möglichst eingehend zu unterrichten. Herr Revierförster OUVRIER in Reuden konnte uns ein genaues Bild der damaligen Geschehnisse entwerfen, das von den Herren FRIEDRICH und WAGENER in Reuden bestätigt wurde; auch Herr GROTHE in Zerbst konnte uns einige Angaben machen. Die Zusammenfassung aller Nachrichten ergibt das folgende Bild:

Etwa vom 14.—17. Mai 1935 (im ganzen 3—4, höchstens 5 Tage lang) kam in Reuden ein Bienenfresserschwarm von etwa 80—100 Vögel zur Beobachtung. Zuerst hielt er sich geschlossen an einem kleinen Dorfteich und in den angrenzenden Gärten auf; später verteilte er sich in kleineren Trupps über viele Gärten des Dorfes, wobei sich die Hauptgruppen um drei nicht weit voneinander entfernte Bienenstände scharten und hier unter ständigem lauten Geschrei in elegantem, pfeilschnellen Stoßfluge von den umstehenden Bäumen aus die ganzen Tage über dem Bienenfang oblagen. Im Garten der Revierförsterei, in dem sich einer der Bienenstände befand, „schwirrte alles voll Bienenfresser“. Auffallend war dabei, daß diese sich vorwiegend in blühenden Obst-

bäumen aufhielten, vermutlich auch wegen der hier sammelnden Bienen. Genau so schlagartig, wie die Bienenfresser in Reuden erschienen waren, verschwanden sie auch wieder.

Daß die Bienenfresser gerade diesen Ort zu einem mehrtägigen Aufenthalt wählten, hatte möglicherweise folgenden Grund: Reuden liegt umgeben von einem breiten Kranze von Feldern innerhalb des großen Flämingwaldgebietes, das in dieser Gegend ziemlich wasserarm ist. Offenbar waren nun die Bienenfresser durch den am Rande des Dorfes gelegenen kleinen Teich, der teilweise dicht mit Weiden umstanden ist, angelockt worden. Hier bot sich ihnen dann nicht nur Gelegenheit zum Trinken, vielmehr mögen auch die hier ebenfalls zur Tränke fliegenden Bienen als Nahrungsquelle zu weiterem Verweilen Anlaß gegeben haben. Im Verfolg der zwischen den Gärten hin- und herfliegenden Bienen haben die Bienenfresser wohl erst die reichblühenden und von den Bienen zahlreich besuchten Obstbäume und schließlich auch die Bienenstände gefunden, wo ihr Treiben dann derart beängstigend für die Bienenzüchter wurde, daß diese Herrn OUVRIER als Amtsvorsteher um Abschluß der Vögel baten, ein Ersuchen, das aber abgelehnt wurde, da Herr OUVRIER sich inzwischen vergewissert hatte, daß es sich hier um eine seltene und geschützte Vogelart handelte.

Im Zusammenhange mit diesen Feststellungen gewinnt eine Angabe Wichtigkeit, die im Mai 1935 Herr GUSTAV SCHNEIDER in einer Sitzung des Ornith. Vereins Dessau machte. Am 12. Mai 1935 hatte dessen Onkel am Pötnitzer See in Mildensee bei Dessau einen papageiartig gefärbten Vogel<sup>1)</sup> gesehen, der in Weiden über dem Wasser gesessen und eine gelbe Kehle, roten Rücken und grüne Unterseite gehabt habe, dessen Schnabel aber nicht papageiartig gekrümmt, sondern dünn und lang gewesen sei. Obgleich es sich hier nur um einen Bienenfresser gehandelt haben konnte, nahmen wir die Meldung damals doch nicht recht ernst, da sie SCHNEIDER durch eigene Nachprüfung nicht hatte erhärten können. Es stimmen aber Datum, Beschreibung und Aufenthaltsort so genau mit den Reudener Tatsachen überein, daß wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß es sich damals tatsächlich ebenfalls um einen Bienenfresser gehandelt hat.

Da das Mildenseer Datum (12. 5. 1935) vor den Reudener Daten (14.—17. 5. 1935) liegt, scheint, sofern sich bei dieser kurzen Strecke — 27 km Luftlinie — ein Rückschluß ziehen läßt, die Weiterbewegung der Vögel von S nach N erfolgt zu sein. Es erhebt sich die Frage:

1) Auch sämtliche Reudener Beobachter hatten übereinstimmend die Vögel als „papageiartig“ beschrieben.

Ist diese Riesenschar von Bienenfressern nirgends sonst in Deutschland auf ihrer Wanderung bemerkt?<sup>1)</sup>

Die letzte Beobachtung in Deutschland erfolgte 1934 (1 Ex. bei Großwaltersdorf in Sachsen; R. HEYDER, Mitt. Ver. sächs. Ornith. 4, 1933—35, p. 84—85). Aus dem engeren Gebiet lag bislang erst ein Nachweis vor (28. 5. 1852 2 Ex. bei Kleinzerbst nach BORCHERT, Die Vogelwelt des Harzes usw., p. 120).

In der folgenden Tabelle sind die (nach der Präparation genommenen) Maße und Daten von 4 Belegexemplaren aus Reuden zusammengestellt:

	I	II	III	IV
Gesamtgefiedereindruck	typisch ♀-artig	in relativ mat- tem Prachtkl.	in voller Pracht	in voller Pracht
Geschlecht (nach Gefieder- kennzeichen)	♀	♂	♂	♂
Flügelänge	147 mm	154 mm	152 mm	153 mm
Schnabellänge	35 „	35 „	34 „	37,5 „
Länge der mittleren Schwanz- federn	107	113	116	116
Ueberstehen d. mittleren über die anderen Schwanzfedern	14,5	20	19	25
Erlegungstag	14., 15., 16. oder 17. 5. 1935			16. (!) 5. 1935

### Fischadlerhorst auf einem eisernen Gittermast.

Von W. und L. Rüppell (Berlin).

In den Jahren der starken Bestandeszunahme des Weißen Storches (1930—1936) sind mehrfach Fälle bekannt geworden, in denen Störche (*Ciconia ciconia* L.) Drahtleitungsmaste, vor allem die hölzernen Maste von Fernsprechleitungen als Nistplatz bezogen haben. Auch andere Vogelarten haben sich mit jenen aufragenden Wahrzeichen der Kulturlandschaft vertraut gemacht; so beobachtete E. HESSE (Märk. Tierwelt 1, S. 52) 1930 ein Bussardpaar (*Buteo buteo* L.), das in der Umgebung von Berlin auf dem Mast einer Starkstromleitung einen Horst errichtet hatte, für den gleichzeitig ein Turmfalkenpaar (*Falco tinnunculus* L.) Brutlust bekundete. Der gleiche Verfasser weiß von Nebelkrähen (*Corvus c. cornix* L.) zu berichten, die 1935 ebenfalls auf einem Hoch-

1) Im „Vogelzug“ (7, 1936, p. 153) findet sich unter der Zusammenstellung „Phänologie“ nur folgende eine auf das Jahr 1935 bezügliche Angabe: „Juni 1935 in Karpatorußland, V. DANIHELKA, Sylvia 1, 2, S. 16“.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Berndt Rudolf, Hinsche Alfred

Artikel/Article: [Starker Bienenfresser-Einfall \(Merops apiaster L.\) in Anhalt 136-138](#)